

Bericht der dgs-Landesgruppe Rheinland-Pfalz 2024-2026

1. Aktivitäten der Landesgruppe

Der im November 2025 bestätigte und erweiterte Vorstand der Landesgruppe setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

- **Vorsitzender:** Roman Werle, Studienseminar Förderschulen Neuwied und SFS Singhofen
- **Stellvertretende Vorsitzende:** Susanne Kuppetz, SFS Frankenthal
- **Geschäftsführerin:** Annette Penn, SFS Frankenthal
- **Fortbildung / Universität:** Miriam Brunner, SFS Rülzheim
- **Social Media:** Hannah Gurlin, SFS Frankenthal
- **Schule / Fachberatung:** Katharina Habib, SFS Singhofen
- **FBZ / Universität:** Diana Oska, SFS Neuwied
- **Social Media / Universität:** Sarah Walczuch, SFS Frankenthal
- **Fortbildung / Homepage:** Cosima Litwitz, SFS Rülzheim
- **Fortbildung / Fachberatung:** Roswitha Zenker, SFS Singhofen

Zentrales Anliegen der Vorstandsarbeit war und ist die Vernetzung aller Fachkräfte, die im Flächenland Rheinland-Pfalz im Bereich der Sprachheilpädagogik tätig sind. Unser Ziel ist es, den fachlichen Austausch zu intensivieren, gemeinsame Positionen zu entwickeln und den Förderschwerpunkt Sprache auf unterschiedlichen Ebenen zu stärken. Auf diesem Weg sind wir ein gutes Stück vorangekommen:

- Wir nehmen zu aktuellen Entwicklungen Stellung, erarbeiten gemeinsame Positionen im Vorstand und vertreten diese gegenüber politischen und fachlichen Entscheidungsträgern. Ein Beispiel hierfür war das Gespräch mit dem Bildungsminister im Februar 2025.
- Mitglieder des Vorstands arbeiten im inzwischen etablierten, landesweiten „**Arbeitskreis Sprache**“ des pädagogischen Landesinstituts regelmäßig mit und werben für die dgs.
- Wir organisieren **Fortbildungen**, die neben fachlichen Impulsen bewusst Raum für kollegialen Austausch, Vernetzung und die Weitergabe von Praxiserfahrungen bieten. Darüber hinaus stehen wir unseren Mitgliedern als AnsprechpartnerInnen für alle Fragen rund um die Sprachheilpädagogik zur Verfügung.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

- Viermal jährlich laden wir zum digitalen „**Sprachheilstammtisch**“ ein. Dieses offene Format ermöglicht den unkomplizierten Austausch aktueller Themen und Erfahrungen.
- Zweimal pro Jahr versenden wir einen „**Newsletter**“, in dem wir über aktuelle Entwicklungen informieren, sprachheilpädagogische Einrichtungen vorstellen sowie hilfreiche Materialien, Links und Praxistipps weitergeben.
- Wir erstellen und aktualisieren „**sprachheilpädagogische Landkarten**“ für Rheinland-Pfalz, die einen Überblick über die sprachheilpädagogischen Einrichtungen im Land bieten.

Neben den überwiegend digital durchgeführten Vorstandssitzungen trifft sich der Vorstand einmal jährlich zu einer zweitägigen Klausurtagung. In diesem Format können komplexere Themen vertiefend behandelt und die weitere Arbeit der Landesgruppe gemeinsam zu geplant werden.

2. Mitgliederentwicklung in der Landesgruppe

Die Zahl der Mitglieder der Landesgruppe Rheinland-Pfalz ist seit 2024 leicht gestiegen. Aktuell gehören der Landesgruppe 140 Mitglieder an, darunter vier Ehrenmitglieder, zehn Pensionärinnen und Pensionäre, elf Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie zwei Studierende.

Im Jahr 2024 verzeichnete die Landesgruppe sieben Austritte und 14 Neuaufnahmen. Im Jahr 2025 standen sieben Austritten 16 Neuaufnahmen gegenüber, darunter zwei Landesgruppenwechsel. Im Jahr 2026 wurden bislang vier Austritte und vier Neuaufnahmen registriert.

In der Mitgliederversammlung 2025 wurde unsere ehemalige langjährige Vorsitzende Birgitt Braun zum Ehrenmitglied gewählt.

3. Fortbildungsaktivitäten

Der Landesverband Rheinland-Pfalz setzte im Zeitraum 2025–2026 seine Fortbildungsarbeit mit praxisnahen und wissenschaftlich fundierten Angeboten fort. Ziel war es, Fachkräfte aus Schule, Sprachförderung und Therapie bei aktuellen fachlichen Herausforderungen zu unterstützen und innerhalb des Netzwerks der Sprachheilpädagogik den fachlichen Austausch zu fördern.

30. August 2025 – Rülzheim: Praxisstrategien mit autistischen Kindern im Schulalltag

Referentin: Sarah Weber

Die Fortbildung widmete sich den besonderen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum im schulischen Kontext. Sarah Weber vermittelte praxisorientierte Strategien zur Gestaltung eines strukturierten und lernförderlichen Schulalltags. Themenschwerpunkte waren die Anpassung von Lernumgebungen, die Unterstützung sozialer

Interaktionen, der Umgang mit herausforderndem Verhalten sowie Möglichkeiten zur Förderung von Kommunikation und Selbstständigkeit.

Anhand konkreter Fallbeispiele wurden Handlungsmöglichkeiten für Unterricht, Pausensituationen und schulische Übergänge erarbeitet. Die Teilnehmenden erhielten vielfältige Materialien und Anregungen für die direkte Umsetzung in ihrer pädagogischen Praxis.

15. November 2025 – Tag der Sprache in Mainz: Musik und Rhythmik in der Sprachförderung

Referentin: Ingrid Schol

Der traditionelle „Tag der Sprache“ stand unter dem Motto „Musik und Rhythmik in der Sprachförderung“. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie musikalische und rhythmische Elemente gezielt zur Unterstützung sprachlicher Entwicklungsprozesse eingesetzt werden können.

Im Fachvortrag stellte Frau Schol die Zusammenhänge zwischen rhythmisch-musikalischer Erziehung und Sprachförderung dar. Sie zeigte auf, wie Rhythmus, Bewegung, Singen und musikalische Strukturen sprachliche Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse positiv beeinflussen können.

Ergänzend zum Vortrag fanden Austauschrunden in Kleingruppen statt, in denen die Teilnehmenden eigene Erfahrungen reflektierten und Anwendungsbeispiele diskutierten. Praktische Materialimpulse rundeten die Veranstaltung ab und lieferten konkrete Ideen für die Arbeit in Schule, Kindertageseinrichtungen und Therapie.

25. April 2026 – Mainz: Tipps und Tricks bei erschwelter Lautanbahnung

Referentin: Nicole Gyra-Brandt

In dieser praxisorientierten Fortbildung befasste sich die Teilnehmergruppe unter der Leitung der Referentin Nicole Gyra-Brandt mit Kindern, bei denen die Anbahnung einzelner Laute trotz intensiver Förderung erschwert ist. Ausgehend von sprachtherapeutischen und sprachheilpädagogischen Erfahrungen wurden Ursachen und Einflussfaktoren für persistierende Artikulationsschwierigkeiten beleuchtet.

Die Referentin stellte vielfältige Methoden und Übungen zur Lautanbahnung vor, darunter visuelle, taktile und motorische Unterstützungsstrategien. Besonderes Augenmerk lag auf der individuellen Diagnostik, der Auswahl geeigneter Hilfen sowie auf kreativen Wegen, Motivation und Mitarbeit der Kinder zu fördern. Die Teilnehmenden konnten zahlreiche praktische Übungen erproben und erhielten Anregungen für die unmittelbare Umsetzung im Unterricht sowie in sprachtherapeutischen Fördersettings.

4. Schulische Situation in Rheinland-Pfalz

Die unterschiedlichen Organisationsformen, regionalen Strukturen und Förderbedingungen führen weiterhin zu sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Der fachliche Austausch und die landesweite Vernetzung gewinnen deshalb zunehmend

an Bedeutung. Durch weitere überregionale Arbeitstreffen von Förderschullehrkräften sowie regelmäßige Zusammenkünfte der Schulleitungen der Sprachheilschulen konnte die Zusammenarbeit auf Landesebene weiter intensiviert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen des Umgangs mit steigenden Schülerzahlen, dem Fachkräftemangel, der Weiterentwicklung inklusiver Förderstrukturen sowie der Gestaltung von Übergängen zwischen verschiedenen Förderorten.

Diese Entwicklungen stehen in engem Zusammenhang mit den Veränderungen, die sich durch die neue Inklusionsverordnung und die modernisierte Förderschulordnung in Rheinland-Pfalz ergeben haben. Beide Regelwerke verfolgen das Ziel, inklusive Bildungsangebote stärker mit den sonderpädagogischen Kompetenzen der Förder- und Beratungszentren zu verzahnen sowie Unterstützungsangebote frühzeitiger, flexibler und präventiver auszurichten. Damit verändert sich auch die Rolle der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Neben ihrer Funktion als Förderort übernehmen sie zunehmend Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsaufgaben innerhalb eines inklusiven Bildungssystems. Gleichzeitig bleibt die unmittelbare sprachheilpädagogische Förderung ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Arbeit, da viele Kinder weiterhin auf eine intensive und fachlich spezialisierte Unterstützung angewiesen sind.

Mit der Einführung der Inklusionsverordnung haben sich im Förderschwerpunkt Sprache neue Herausforderungen ergeben. Aus Sicht der Landesgruppe ist dabei insbesondere kritisch zu betrachten, dass nach der Einschulung in der Regel keine Umschulung an eine Sprachheilschule mehr möglich ist. Dadurch gewinnt die frühzeitige Erkennung sprachlicher Förderbedarfe weiter an Bedeutung. Kinder sind hierbei auf ein kompetentes Umfeld angewiesen, das Auffälligkeiten rechtzeitig wahrnimmt und entsprechende Überprüfungsverfahren anstößt. Insbesondere pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Eltern sowie die im Rahmen des Schuleingangsverfahrens beteiligten Schulärztinnen und Schulärzte übernehmen hierbei eine wichtige Rolle. Durch ihre jeweiligen Perspektiven und Beobachtungen können sie Hinweise auf sprachliche Entwicklungsauffälligkeiten geben und dazu beitragen, dass ein möglicher sonderpädagogischer Förderbedarf frühzeitig erkannt und abgeklärt wird. Fehlen in diesem Bereich ausreichende Kenntnisse, Erfahrungen oder zeitliche Ressourcen, besteht die Gefahr, dass Förderbedarfe nicht rechtzeitig erkannt werden.

Gleichzeitig zeigen die Anmeldezahlen an den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache bislang keine deutlichen Rückgänge und bleiben insgesamt stabil. Aus Sicht der Landesgruppe ist jedoch zu beobachten, dass die Abgrenzung der verschiedenen Förderschwerpunkte zunehmend unschärfer wird. Hintergrund ist, dass Kinder mit einem vermuteten vorrangigen Förderbedarf im Bereich Lernen vor der Einschulung grundsätzlich nicht mehr im Rahmen eines sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens erfasst werden sollen. Stattdessen ist zunächst ein regulärer Schuleintritt vorgesehen, um die Entwicklung des Kindes im schulischen Kontext abzuwarten und den Förderbedarf auf dieser Grundlage genauer beurteilen zu können. Nur in begründeten Einzelfällen genehmigt die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) bereits vor Schuleintritt die Erstellung eines Fördergutachtens im Förderschwerpunkt Lernen.

Vor diesem Hintergrund kommt es nach den Erfahrungen der Schulen vereinzelt dazu, dass Kinder mit erheblichen Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten im Rahmen der Diagnostik dem Förderschwerpunkt Sprache zugeordnet werden, sofern zugleich sprachliche Beeinträchtigungen

vorliegen. Dadurch bleiben die Anmeldezahlen im Förderschwerpunkt Sprache hoch, während die tatsächlichen Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler zunehmend heterogener werden. Diese Entwicklung erschwert aus Sicht der Landesgruppe eine klare Abgrenzung der Förderschwerpunkte und stellt sowohl die sonderpädagogische Diagnostik als auch die schulische Förderung vor zusätzliche Herausforderungen. Zudem besteht die Gefahr, dass Förderentscheidungen nicht ausschließlich auf Grundlage des primären Förderbedarfs getroffen werden, sondern teilweise auch durch die bestehenden rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Vor diesem Hintergrund gewinnen flexible Lernformen, individuelle Förderung und die stärkere Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen weiter an Bedeutung. Ein Beispiel für eine zukunftsweisende Entwicklung bietet die Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache in Hachenburg, die mit ihrem Konzept zur Eingangsstufe als „Schule der Zukunft“ des Landes Rheinland-Pfalz nominiert wurde. Die dort entwickelte Eingangsstufe ermöglicht einen flexiblen und individuellen Schuleinstieg, der den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder Rechnung trägt. Lernvoraussetzungen werden dabei nicht primär unter dem Gesichtspunkt möglicher Defizite betrachtet, sondern als Ausgangspunkt individueller Förderung verstanden. Durch die enge Verknüpfung von Lernen, Sprachförderung und sozialer Entwicklung entsteht ein pädagogischer Rahmen, der den Kindern mehr Zeit für ihre persönliche Entwicklung eröffnet und ihre individuellen Potenziale stärker in den Mittelpunkt rückt. Auch die SFS Frankenthal wird sich in den kommenden Jahren verstärkt mit neuen pädagogischen Konzepten und Lernformen auseinandersetzen. Ziel ist es, den veränderten Anforderungen der Schülerschaft gerecht zu werden und zeitgemäße Antworten auf die Herausforderungen des schulischen Alltags zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuelle Förderung, die Weiterentwicklung der Unterrichtsorganisation sowie die Gestaltung lernförderlicher und sprachanregender Lernumgebungen.

Angesichts zunehmend heterogener Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen vieler Kinder bei Schuleintritt wird in Rheinland-Pfalz nach neuen konzeptionellen Lösungen gesucht. Viele Sprachheilschulen verfügen über langjährige positive Erfahrungen mit ihren Eingangsklassen und könnten mit ihren Konzepten Impulse für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule geben.

Neben den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache bestehen weiterhin weitere Modelle schulischer Sprachförderung. Der Vorstand der dgs-Landesgruppe steht auch mit den dort tätigen Kolleginnen und Kollegen in einem kontinuierlichen Austausch und nimmt deren Anregungen sowie Herausforderungen – beispielsweise die begrenzten zeitlichen Ressourcen – in Gespräche mit den bildungspolitisch Verantwortlichen auf.

5. Aus der Hochschule

Die Juniorprofessur mit dem Schwerpunkt „Sprache unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse“ am neu gegründeten Institut für Förderpädagogik in Koblenz wurde mit Frau Dr. Maja Stegenwallner-Schütz besetzt. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bedingungen sprachlichen Lernens im inklusiven Unterricht, diagnostischen Verfahren zur

Sprach- und Lesediagnostik sowie den sprachlichen Anforderungen, die Lernprozesse erschweren oder erleichtern können. In ersten Gesprächen mit Roman Werle sowie Vertreterinnen der nördlichen Sprachheilschulen zeigte Frau Dr. Stegenwallner-Schütz großes Interesse an einem regelmäßigen Austausch und einer langfristigen Zusammenarbeit. Ziel ist es, Theorie und Praxis im Rahmen der universitären Ausbildung noch stärker miteinander zu verknüpfen. Ihre Perspektive auf inklusive Lernsettings bereichert den fachlichen Austausch und bietet wertvolle Impulse für die schulpraktische Arbeit im Bereich der inklusiven Förderung sowie der Fachberatung.

Die Arbeitseinheit „Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen“ der RPTU Landau ist weiterhin mit Frau Prof. Dr. A. Kracht (Professorin für Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen), Frau Dr. K. Haag sowie dem Doktoranden Mario Büker besetzt. Derzeit arbeiten sie an den „Landauer Arbeitspapieren“, die eine abgestimmte konzeptionelle Grundlegung von Lehre und Forschung zum Ziel haben. In den ersten beiden Arbeitspapieren – zum erweiterten Lernbegriff sowie zur Analyse freier Sprachproben – wird die pädagogische Perspektive der Arbeitseinheit auf Lernen und Sprachdiagnostik dargestellt.

Über persönliche Kontakte sowie gemeinsame Kooperationsveranstaltungen zwischen Universität und Studienseminar möchten sich die Vorstandsmitglieder der dgs-Landesgruppe Rheinland-Pfalz auch künftig für eine weitere Professionalisierung der ersten und zweiten Phase der Lehrkräftebildung im Förderschwerpunkt Sprache einsetzen.

6. Homepage und Social Media

Die bisherige Homepage der dgs-Landesgruppe Rheinland-Pfalz wurde zum 31.07.2024 abgeschaltet. Seit dem 01.08.2024 ist die Landesgruppe mit einem vollständig neu gestalteten Internetauftritt unter <https://lg-rp.dgs-ev.de> erreichbar.

Die Homepage informiert über die fachliche und bildungspolitische Arbeit der Landesgruppe und bietet einen Überblick über aktuelle Fortbildungsangebote sowie weitere Veranstaltungen im Bereich der Sprachheilpädagogik in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus können sich Interessierte in der Rubrik „Fachberatung“ über Unterstützungsangebote im Elementar- und Schulbereich sowie über die erste und zweite Phase der Lehrkräftebildung im Förderschwerpunkt Sprache informieren.

Neu hinzugekommen ist außerdem eine Übersicht aller spezifischen beziehungsweise sonderpädagogischen Unterstützungsangebote im Förderschwerpunkt Sprache in Rheinland-Pfalz, die als PDF heruntergeladen werden kann. Damit steht Fachkräften, Eltern und weiteren Interessierten erstmals eine landesweite Zusammenstellung der entsprechenden Angebote zur Verfügung.

Die im Berichtszeitraum neu hinzugekommenen Vorstandsmitglieder werden sich künftig verstärkt dem Ausbau und der Pflege der Social-Media-Präsenz der Landesgruppe widmen. Ziel ist es, die Sichtbarkeit der Sprachheilpädagogik weiter zu erhöhen, aktuelle Informationen zeitnah bereitzustellen und die Vernetzung innerhalb der Fachcommunity nachhaltig zu stärken.